

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Der Zeitungsbesitzer und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen

Verbreitungsgebiet Ostsachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie  
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Abgabezeitung im Hause monatlich 1,50 Reichsmark durch die Post bezogen monatlich 2,20 Reichsmark  
(ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-2 / Reichsstraße  
und Adolphstr. 11 / Fernsprecher: 11234 / Postfachnummer: Dresden Nr. 1866  
Erscheinenszeiten: Montag von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde. Mittwoch von 17 bis 18 Uhr  
für Betriebs- und arbeitsrechtliche Fragen. Freitag von 16 bis 18 Uhr literarische Sprechstunde.  
Anzeigenpreis: Die neunmal gebilligte Normalzeile oder deren Raum 0,35 RM. Im Jahres-  
vertraglichen Abnahmepreis wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-2, Adolphstr. 11.  
Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. In Fällen höherer  
Anzahl besteht kein Anrecht auf Vorrückung der Rechnung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises.

6. Jahrgang Dresden, Freitag den 31. Januar 1930 Nummer 26

## In Hamburg wird geschossen!

Blutige Polizeiberichte auf demonstrierende Erwerbslose — Der Sozialfaschismus will neue Blutopfer

### Die Arbeiter bauen Barrikaden

Hamburg, 31. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Seit gestern sind im Zentrum Hamburgs Kämpfe zwischen Arbeitern und Polizei im Gange. Nachdem Schönfelders Garden die Erwerbslosen vom Zentralarbeitsnachweis vertrieben hatten, schossen sie auf Bauarbeiter, die sich mit einem Steinhagel ihrer heimtückischen Gegner erwehrt und sofort in den Streik traten. In den Abendstunden wurde das Sägewerk, von der Polizei hermetisch abgesperrt. Als in der Weststraße die Polizei mit blauer Waffe die Bevölkerung terrorisierte, errichteten die Arbeiter eine Barrikade aus Balken, Holz und Gerüsten. Die Polizei schob ununterbrochen in die Massen hinein. Schon um Nachmittags wurden 7 Verletzte gezählt. Abends wurde in der Weststraße ein Arbeiter durch einen Lungenschuß schwer verletzt. Die Zusammenstöße dauern an. Die politische Spannung wächst von Stunde zu Stunde. Zahlreiche Betriebs- und Stempelstellen-Delegationen fordern auf dem Büro der Kommunistischen Partei die Auslösung des politischen Massenstreiks.

### Die Erwerbslosen marschieren trotz der Polizeijagd

Hamburg, 31. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Hamburg ist durch ein vereinigtes Aufgebot preußischer Staatspolizei und Lübecker Schupo abgeriegelt. In allen Straßeneinstellungen wird Jagd auf Erwerbslose gemacht, die nach Hamburg zu kommen versuchen. In Izhoeve verlor die Polizei fünf der Erwerbslosen aus Kiel und Neumünster aufzuhalten. Mehr die Demonstrationen schlugen sich durch und ein großer Teil der Erwerbslosen ist bereits in Hamburg eingelangt und in ihre Quartiere untergebracht.

### Prolettenstreik gegen den Polizeiferror

Hamburg, 31. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Belegschaft der Spinnerei, die den Neubau des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes durchführt, ist gestern aus Protest gegen die blutigen Polizeiberichte auf die demonstrierenden Erwerbslosen die Arbeit an den Maschinen der Spinnerei abgebrochen. In den Streik getreten. Es wurde beschlossen, die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen, bis die Polizei vom Kohlenhof, den sie nach allen Regeln des Kriegsweltens besetzt hält, zurückgezogen ist. Der Streik beginnt ab mittags 12 Uhr. Der Prolettenstreik der Bauarbeiter ist ein nicht weniger ein Teil der Solidarität zwischen Gewerkschaften und Betriebsarbeitern.

Seitdem die faschistische Sozialfaschisten den Kutmarsch der hungernden Erwerbslosen Norddeutschlands in Hamburg angehen lassen, wird nicht nur in Hamburg, sondern auch in den umliegenden preussischen Gebieten, in der ganzen Provinz Schlesien, der westfälische Hungerstreik ausgerufen. Die Arbeiterklasse durchgehends. Jeder, der nicht wohlgenährt und gut gekleidet einhergeht, jeder, dem die kapitalistische Gesellschaftsordnung das Reich der Hungernden und des Elends auf die Stirn gezeichnet hat, wird von den Polizeiarbeitern des sozialfaschistischen Senatsors Schönfelders und der preussischen Innenministeren Graefvitz als Feind des Reiches betrachtet. Das Schicksal verlor die Stunde der „demokratischen“ Republik, die der „linke“ Herr Fädel, der nach seinen neuesten Anschauungen von Herrn Stämpfer für würdig befunden wurde, am sozialfaschistischen Zentralorgan mitzuarbeiten, nach vor einigen Tagen in der Dresdner Volkzeitung in den höchsten Tönen präsidierte. Mit Reueflickchen wird heute der Arbeiterklasse die Erkenntnis eingeschämmt, daß die sogenannte „freie“ Republik der Welt nichts anderes ist als die brutale Diktatur des Finanzkapitals aus blutigen Niederlassungen der Kapitalisten, die nicht freiwillig im Interesse des Profits und der Erhaltung der einträglichen Futterkripen sozialfaschistischer Ministerlinge nachkommen wollen.

Die Kämpfe der Hamburger Arbeiter um das Demonstrationenrecht zeigen, daß die Arbeiterklasse, getrieben von der wachsenden Not und der Erkenntnis, daß teiges Duffen die Ausbeuter nur zu neuen Fortritten gegen die Lebenslage der Arbeiterklasse ermuntert, auf die Verbote der sozialfaschistischen Werkzeuge des kapitalistischen Staates pflegen. Die Arbeiter und besonders das 8-Millionenheer der Erwerbslosen wollen nicht verreden und weil sie nicht verreden wollen, deshalb mühen und beschuldigen werden sie kämpfen, trotz aller Verbote und aller Terrors.

Die ganze deutsche Arbeiterklasse fühlt sich solidarisch mit den kämpfenden Hamburger Arbeitern. Sie

demündet den eigenen Willen der Erwerbslosen für ihre Forderungen zu demonstrieren, auch wenn es durch Polizeierfahrungen geht. Die Hamburger Kämpfe zeigen den wachsenden Widerstand der arbeitenden Massen, die gegen die Kräfte der Sozialdemokratie und wachsenden Kampfmitteln. Der Hungermarsch der wachsenden Erwerbslosen nach Hamburg ist ein lebendiges Zeugnis proletarischer Kraft, die sich allen Widerständen zum Trotz den Weg zur Befreiung bahnt!

### Das Kommunifengeseß wird bereits angewandt!

In Lübeck hat der sozialfaschistische Polizeipräsident Wehlein nicht nur — entsprechend wie Geheiß in Preußen — alle Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel verboten, sondern er hat auch das Tragen von Transparenten, auf denen der Name des Verstorbenen steht, unterlagert und untersagt. Die Verantwortung selbst zu verbleiben, weil das Verbot für den verbotenen Hungermarsch nach Hamburg getrieben werden könnte.

In Rendsburg wurde dieser Tage ein kommunistischer Stadtvorsteher durch Kriminalpolizei aus dem Sitzungssaal geholt und einer Tagessperrung unterworfen. Unschicklich wurde bei einer Reihe anderer Funktionen eine Hausdurchsuchung gehalten, ohne daß die Beteiligten Material für ihre Vorträge zum Verbot der Partei finden konnten.

In Hannover gingen einige Augenzeugen von ihrem Gruppenabend aus Rendsburg nach Hause. Daraufhin wurden sie verhaftet, zur Polizeiwache gebracht und erst nach Feststellung ihrer Unschuld wieder entlassen.

### Hungermarsch der Wiener Erwerbslosen

Wien, 31. Januar. (Eigene Drahtmeldung.)

Gestern vormittag versammelten sich in den äußeren Stadtteilen Tausende von Erwerbslosen zu einem Hungermarsch auf der Ringstraße. Von allen Seiten rüdten die Demonstrationen unter Führung der Kommunisten heran. Es lörmelte sich dann im Stadtkern ein lauchiger Demonstrationzug, daß die Polizei nicht eingreifen wagte.

### Im Regen der Verleumdung

Das Finanzkapital und seine Sozialfaschisten bürden sich mit beispielloser Wucht auf unsere Partei. Sie fühlen sich unsicher. Sie fürchten die herannahende Revolution. Sie zittern vor dem drohenden neuen 1918, das diesmal unter Führung der Kommunisten siegreich sein wird.

Wir stehen im Feuer des Feindes. Alles, buchstäblich alles wird gegen uns, die Partei des revolutionären Proletariats, aufgebracht. Während der Youngplan im Reichstag endgültig beschlossen wird, während das Gelpens der Not durch die Arbeiterklasse aller deutschen Städte schreit, während die rebellierenden Massen im Betrieb und auf der Straße ihre Erbitterung ausdrücken, zettelt die regierende Sozialdemokratie den blutigen Gewaltstreik gegen die Kommunisten an. Das Republikanische Gesetz steht vor der Annahme. Die Schupo befindet sich in höchster Alarmbereitschaft. Die Reichswehr generale lassen auf einen neuen Anlauf, um bewaffnete „Innenpolitik“ gegen die Arbeiterklasse zu treiben. Die ganze Maschine der Staatsgewalt ist gegen uns in Gang gesetzt. Die Gewerkschaftsbürokratie spaltet die Arbeiterorganisationen. Der sozialdemokratische Polizeiparappat arbeitet mit Hochdruck, um alle reaktionären, faschistischen Kräfte zu entfein.

Dem Demonstrationenverbot soll das Parteiverbot folgen. Die Jugendhäuser sollen geschlossen werden. Die Friedhöfe sollen verlegt werden. Dem in- und ausländischen Finanzkapital soll Genüge getan werden.

Alles das wäre unvollständig ohne die entpöppelte Menge der Lügen und Verleumdungen. Die gesamte Presse der Bourgeoisie, am gemeinsten die sozialdemokratische Presse, am mörderischsten die Presse der sogenannten „linken“ Sozialdemokraten entleert ununterbrochen aus geöffneten Schloten häusliche Schmutzfluten gegen die kommunistische Partei. 5000 Zeitungen spielen tagaus, tagen, morgens, mittags und abends ihre Lügen gegen die Kommunisten aus. Millionen und Millionen wird täglich eingetrichtert, daß die Kommunisten Waffenfabriken plündern, Dollars fälschen, Autos mit Steinen bewerfen, Busche vorbereiten und — als Handlungsfähigkeiten der Sowjetunion netzlos — Propaganda in Deutschland betreiben. Die Phantasie des Spießbürgers wird aufgeschreckt. Die niedrige „Komantik“ des linken Schiebers wird betriebligt.

Die kommunistische Partei hat ein Geheimdirektorium eingesetzt. Diktatoren mit unumstößlicher Vollmacht bereiten hinter dem Rücken der Mitgliedschaft den Aufstand vor. Kein Mitglied ist zu überdrückt, kein Gerücht zu erbärmlich, keine Erklärung ist ideologisch um nicht in Millionen Exemplaren über das ganze Reich verbreitet zu werden.

Was tut es, daß der „Überfall“ sich bei näherem Zusehen als eine jämmerliche Polizeiführung herausstellt? Was tut es, daß die Diktatoren ihre Werkstätten in Amerika haben? Was tut es, daß das KPD-Direktorium mit seiner Sehnsucht nach „Neutralität“ nur in den — mit Verlaun zu sagen — Gärten des Kapitalismus und unbegabter Spießbürgersungen besteht?

Sie verleumben munter drauf los, hoffend, daß immer etwas hängen bleibt. Das Kennzeichen der jetzigen Situation ist es.

## Gebering in Primo de Riberas Stiefeln

### KUNSTPAUSE

im Diktatoren-Quartett.



Die Dresdner Arbeiterzeitung brachte in ihrer gestrigen Nummer eine Karikatur auf den Sturz des spanischen Diktators Primo de Rivera (siehe unter Bild links). Die deutschen Sozialfaschisten versuchen mit derartigen Karikaturen die Arbeiterklasse darüber zu täuschen, daß sie selbst es sind, die in der „demokratischen“ deutschen Republik die faschistische Diktatur bewirtschaften. Wir haben deshalb der Karikatur der Dresdner Arbeiterzeitung eine für uns notwendige Ergänzung hinzugefügt.

SEYERING: „EIN MOMENT, BITTE! ICH WERDE ALS ERLATZMANN EINSPRINGEN!“